

PrcArte

KLASSIK FÜR HAMBURG

7. Juni 2023

Mahler Chamber Orchestra

Lang Lang Klavier
Andris Nelsons Leitung

In Kooperation mit



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG



THROUGH MUSIC
I WANT CHILDREN TO SEE
A DIFFERENT DIMENSION OF LIFE.
I WANT TO SHOW THEM HOW MUSIC
can HELP THEM ACHIEVE THEIR DREAMS.

- Lang Lang



WWW.LANGLANGFOUNDATION.ORG



Programm

Ludwig van Beethoven

(1770–1827)

Ouvertüre zu Coriolan c-Moll op. 62

(Spieldauer ca. 9 Minuten)

Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37

- I. Allegro con brio
- II. Largo
- III. Rondo. Allegro

Pause

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

- I. Allegro con brio
- II. Andante con moto
- III. Allegro
- IV. Allegro – Presto

Wir bitten darum, zwischen den Sätzen nicht zu klatschen.

Das Konzert des Mahler Chamber Orchestra ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.

**INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG**



Konzert im Rahmen des
Internationalen Musikfests Hamburg.

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Wir danken unseren Partnern:



STEINWAY & SONS

Hamburger Abendblatt ticket

NDR kultur

Rebellisches in c-Moll

Ouvertüre, Konzert und Sinfonie aus einer Hand

Ein verdienter Feldherr, Coriolan, fühlt sich zutiefst verletzt: Er, der einst so hoch Geachtete, wurde vom eigenen Volk verbannt! Er sinnt auf Rache und plant, Rom zu erstürmen. Ehefrau und Mutter können ihn gerade noch abhalten, schließlich begeht er Selbstmord. Unheil verhindert, potenzieller Attentäter aus dem Verkehr gezogen – alles gut? Wer hört, wie Ludwig van Beethovens *Coriolan*-Ouvertüre sich ein letztes Mal aufbäumt und dann kraftlos verlöscht, spürt ganz deutlich: So klingt kein „Happy End“. Hier geht es eher um ein persönliches Schicksal, um die Perspektive eines Menschen, der zwischen eigenem Ethos und seiner gefühlten Unzulänglichkeit zerrissen wird und für sich keinen anderen Weg mehr sieht als den Suizid.

Das Sich-Aufbäumen ist Thema nicht nur in dieser Ouvertüre, sondern im gesamten Konzertprogramm, das zugleich ganz in der Tradition der „Musikalischen Akademien“ steht, jenem Format des frühen 19. Jahrhunderts, bei dem Komponisten wie Beethoven ihre künstlerische Visitenkarte abgeben konnten, Ausdruck eines neuen künstlerischen Selbstbewusstseins. Ouvertüre, Solokonzert und Sinfonie aus einer Hand



Beethoven 1804 oder 1805, Gemälde von Joseph Willibald Mähler © Wien Museum

also, und diese Hand bringt die Tinte mit gehörig viel Wut auf das Papier. Nicht umsonst stehen sämtliche drei Werke des Abends in c-Moll, jener Tonart, die Beethoven so gern verwendete, wenn er musikalisch auf die Kräfte des Schicksals reagierte.

Zurück zu *Coriolan*: Diese 1807 komponierte Ouvertüre, das ist das Bemerkenswerte, eröffnet nichts. Beethoven hat sie von Anfang an als eigenständiges Instrumentalstück für den Konzertsaal konzipiert und damit den Grundstein einer neuen Gattung gelegt, die zu einem elementaren Baustein im bürgerlichen Konzertbetrieb wurde. Wer mag, kann die Musik unmittelbar mit dem

Mythos um den sich aufreibenden und am Ende zugrunde gehenden Helden verknüpfen. Das trotzige Hauptthema dem verzweifelten Feldherrn zuordnen, das zarte Seitenthema den beiden Frauen, und natürlich wird auch der Tod Coriolans hörbar. Mindestens ebenso überzeugend aber ist eine Analyse der Ouvertüre nach rein musikalischen Gesetzmäßigkeiten. Denn Beethoven hatte sich für die etablierte Sonatenform mit all ihren Ingredienzien entschieden: Zwei kontrastierende Themen werden vorgestellt, verarbeitet, um schließlich auf höherer Ebene zurückzukehren. Es spricht für die Musik, dass sie sich auf verschiedene Arten hören lässt: als absolutes Kunstwerk, das sich ganz aus sich selbst heraus erklären lässt, aber auch als Reflex auf eine Figur, der sich der Komponist in besonderem Maße verbunden fühlte.

Wir bleiben bei trotzig: Das düsterentschlossene Hauptthema am Beginn von Beethovens drittem Klavierkonzert, jener aufgebrochene c-Moll-Dreiklang, der durch ein punktiertes, paukenartiges Motiv bekräftigt wird, ist in seinem stürmischen Gestus vielleicht mindestens ebenso Signet des Komponisten wie das uns später noch begegnende Ta-ta-ta-taaaaa der fünften Sinfonie.

*„Das variantenreiche
Klavier diskutiert
mit der plumpen Pauke.
Die Kritiker waren baff,
das Publikum jubilierte.“*

Sylvia Schreiber

Über sieben Jahre hatte es gedauert von den ersten Ideen im Jahr 1796 bis zur Uraufführung des Werks im April 1803 mit dem Komponisten selbst am Klavier. Ein kleines Detail nur, so scheint es, hatte Beethoven anfangs notiert – in Wirklichkeit jedoch eine zentrale Stelle im ersten Satz. „Zum Concert aus C moll Pauke

bej der Cadent“, schrieb er und setzte daneben jenes markant-pochende paukenartige Motiv, das so wesentlicher Bestandteil des Hauptthemas ist – das hier aber, am Ende der Klavierkadenz, tatsächlich auch in der Pauke, und zwar nur in der Pauke erscheint. Dieses Pochmotiv verselbständigt sich und wird Kern des ersten Satzes. Kein Wunder, dass ein zeitgenössischer Rezensent das gesamte Konzert als „das aus c-Moll, mit den Paukenschlägen“ bezeichnete.

So unverkennbar der typische rebellisch-Beethoven’sche Geist, so verankert ist das dritte Konzert zugleich in der Tradition. Zu den besonderen Vorbildern zählten für Beethoven die Klavierkonzerte Wolfgang Amadeus Mozarts, besonders angetan hatten es ihm dessen beide Beiträge zur Gattung in Moll und unter ihnen vor allem das Konzert KV 491 in c-Moll. In der Tat lassen sich etliche stilistische Parallelen zwischen den beiden c-Moll-Konzerten nachweisen. Der gemeinsame Unisono-Beginn etwa fällt dabei ins Auge, doch steuert Beethoven dann schnell ganz andere Dimensionen an. So ist sein Konzert weitaus sinfonischer geraten und größer dimensioniert in allen Parametern. Davon kündet nicht nur jener gestaltende Umgang mit dem Paukenmotiv, sondern auch die allein 111 Takte umfassende Orchesterexposition. Es ist gleichsam eine überlebensgroße Projektion von „Mozart’s Geist“, den Beethoven (laut einem berühmt gewordenen Stammbucheintrag des Grafen Waldstein von 1792) „aus Haydens Händen“ empfangen haben soll.

Das stürmische Fortissimo-Ende hat den Boden bereitet – nach dem jähen Windstoß kann jetzt das Schicksal an die Tür klopfen. Es war der Beethoven-Biograf Anton Schindler, der aus dem Mund seines Meisters höchstpersönlich diesen Ausspruch in Bezug auf den Beginn der fünften Sinfonie gehört haben will. Wie immer sind die Worte Schindlers mit Vorsicht zu genießen – es wäre nicht die erste blumige Legende, die er in die Welt gesetzt hätte. Aber in gewisser Weise ist sie doch bezwingend,

die Vorstellung, dass da etwas äußerst Gewichtiges an die Türe klopft, ja der Beethoven-Experte Martin Geck meinte sogar, man könne „dieses Diktum getrost erfinden“, wenn es nicht schon existierte. Schließlich handelt es sich um einen absolut gängigen „musikalischen Topos des Erschreckens“ (Geck), für den es viele Beispiele in der Musikgeschichte gibt. Bachs Weihnachtsoratorium etwa weist eine solchermaßen rhythmisierte Stelle auf („Warum wollt ihr erschrecken“, lautet der dazugehörige Text) oder auch Schuberts *Der Tod und das Mädchen*: „Vorüber! Ach vorüber! Geh wilder Knochenmann!“ Das berühmte Motiv wird bei Beethoven jedoch nicht nur zur Untermalung einer dramatischen Situation verwendet, sondern ist wichtiges Material für die ganze Sinfonie: Der gesamte erste Satz mit seinem gehetzten Gestus wird dadurch bestimmt – und auch im dritten Satz, dem Scherzo, spielt es (in metrisch leicht modifizierter Form und dadurch gefestigter wirkend) eine große Rolle. Im vierten Satz schließlich wird das Scherzo noch einmal zitiert, sodass erneut eine Klammer entsteht. Überhaupt zeigt sich die Fünfte als ein formal sehr geschlossenes, stringentes Werk, in dem die einzelnen Sätze in einen Prozess eingebunden sind, der nicht zu Unrecht häufig als „vom Dunkel ins Licht“ bezeichnet wird. Einer der wichtigsten Momente innerhalb dieses Prozesses ist der Übergang vom dritten zum vierten Satz, wenn plötzlich die Wendung hin zum strahlenden C-Dur erreicht



Beethoven, Sinfonie Nr. 5, erste Seite des Autographs
© Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz

wird. Vom Drängenden, unruhig Suchenden ist nun nichts mehr zu spüren, stattdessen herrscht Siegesstimmung über die bösen Mächte vor. Bemerkenswert ist hier der Einsatz von drei Posaunen, erstmals überhaupt in der Geschichte der Sinfonie. Der Wirkung war sich Beethoven durchaus bewusst: „Die Sinfonie ist mit 3 Posaunen und flautino – zwar nicht 3 Pauken, wird aber mehr Lärm als 6 Pauken und zwar bessern Lärm machen.“

Ruth Seiberts





Mahler Chamber Orchestra

Das Mahler Chamber Orchestra (MCO) feiert mit der Saison 2022/23 sein 25-jähriges Jubiläum. Seit seinen Anfängen 1997 unter Gründungsmentor Claudio Abbado ist das MCO ganz der Vision eines Klangs verpflichtet, der sich aus einer Kultur des Einander-Zuhörens in einer agilen und demokratischen, bis heute selbstverwalteten Struktur ergibt. Der Kern des Orchesters besteht aus 45 Mitgliedern aus 27 Ländern, die zu Proben und Konzerten auf der ganzen Welt zusammenkommen. Residenzen unter anderem in der Carnegie Hall New York, im Southbank Centre London und beim Beijing Music Festival bilden das Rückgrat seines globalen Netzwerks. Weltweit vermittelt das MCO Musik und fördert gemeinsames Lernen und Kreativität jenseits des tradierten Konzertformats. Seit 2012 öffnet das Projekt *Feel the Music* die Welt der Musik für gehörlose und hörgeschädigte Kinder durch interaktive Workshops. Ebenso stark engagieren sich die Ensemblemitglieder im Rahmen der MCO Academy für den musikalischen Nachwuchs. Die pandemiebedingte



Konzertpause nutzte das MCO, um gemeinsam mit seinem Artistic Partner for Immersive Experiences, Henrik Oppermann vom Studio Schallgeber, modernste digitale Technologien zu erforschen. In der Virtual-Reality-Reihe *Future Presence* können User die Werke aus der Perspektive der Musizierenden erleben und so in ganz neuer Intensität in die Musik eintauchen. In der Saison 2022/23 komponiert Sir George Benjamin – nach *Written on Skin* und *Concerto for Orchestra* – ein weiteres Werk eigens für das MCO: die Oper *Picture a day like this*, die ihre Uraufführung im Sommer 2023 beim Festival d'Aix-en-Provence erlebt. Neue Perspektiven eröffnen sich in der Saison 2024, ab der das MCO für fünf Jahre die Künstlerische Leitung der Musikwoche Hitzacker übernimmt. Die Jubiläumssaison des Mahler Chamber Orchestra wird von der MCO Foundation großzügig unterstützt.





Andris Nelsons

Andris Nelsons ist Music Director des Boston Symphony Orchestra (BSO) und Gewandhauskapellmeister in Leipzig. Durch diese beiden Positionen und sein persönliches Engagement entstand eine zukunftsgerichtete Verbindung zwischen den zwei Institutionen, die Nelsons als einen der renommiertesten und innovativsten Dirigenten in der internationalen Musikszene ausweist. Im Oktober 2020 wurden die Verträge mit beiden Orchestern verlängert. In der vergangenen Saison führte die Zusammenarbeit der beiden Klangkörper zur Veröffentlichung eines gemeinsamen CD-Projekts bei der Deutschen Grammophon, welches das sinfonische Werk von Richard Strauss in den Mittelpunkt stellt. In der laufenden Saison 2022/23 gehen Andris Nelsons und das Boston Symphony Orchestra auf Tournee nach Japan. Außerdem kehren sie für Konzerte mit Anne-Sophie Mutter und Gautier Capuçon in die New Yorker Carnegie Hall zurück. Auch andernorts setzt Andris Nelsons seine Zusammenarbeit mit international renommierten



Orchestern fort, darunter die Berliner Philharmoniker und die Wiener Philharmoniker, mit denen er zum Jahreswechsel 2020/21 das prestigeträchtige Neujahrskonzert zelebrieren durfte. Andris Nelsons führt eine exklusive Partnerschaft mit der Deutschen Grammophon (DG), wo er unter anderem Aufnahmen von Beethovens und Anton Bruckners Sinfonien sowie einen mit mehreren Grammys ausgezeichneten Schostakowitsch-Zyklus veröffentlichte. 1978 als Kind einer Musikerfamilie in Riga geboren, begann er seine Karriere als Trompeter im Orchester der Latvian National Opera, während er zeitgleich Dirigieren studierte. Von 2008 bis 2015 war Andris Nelsons Music Director des City of Birmingham Symphony Orchestra, von 2006 bis 2009 Principal Conductor der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford und von 2003 bis 2007 Music Director der Latvian National Opera.



Lang Lang

Lang Lang gehört ohne Zweifel zu den führenden klassischen Musikern weltweit. Als Pianist, Pädagoge und Philanthrop ist er zu einem der einflussreichsten und engagiertesten Botschafter der Künste im 21. Jahrhundert geworden, seine Kommunikation durch Musik ist unerreicht. Lang Lang konzertiert weltweit in ausverkauften Konzertsälen, langjährige musikalische Partnerschaften verbinden ihn mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Gustavo Dudamel, Daniel Barenboim und Christoph Eschenbach sowie mit den weltweit besten Orchestern. Darüber hinaus sucht Lang Lang stets auch den Austausch mit Künstlern, die nicht in der klassischen Musik zu Hause sind – beispielhaft stehen hierfür seine Auftritte bei den Grammy Awards mit Metallica, Pharrell Williams sowie dem Jazz-Titan Herbie Hancock, die von einem Millionenpublikum im Fernsehen verfolgt wurden. Die musikalische Förderung von Kindern weltweit unterstützt Lang Lang seit 2008 mit seiner Lang Lang International Music Foundation. Sein grenzenloser Drang, ein neues Publikum

für die klassische Musik zu gewinnen, hat ihm enorme Anerkennung und zahlreiche Auszeichnungen verschafft. Vom World Economic Forum wurde er als einer der 250 Young Global Leaders benannt und erhielt 2012 für seine herausragenden Verdienste um die deutsche Musikkultur das Bundesverdienstkreuz am Bande. 2013 wurde er sowohl vom französischen Kulturminister zum Chevalier des Arts et des Lettres als auch von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon zum UN-Botschafter des Friedens ernannt. 2016 spielte Lang Lang im Vatikan für Papst Franziskus. Er trat auch für zahlreiche andere internationale Würdenträger auf, darunter vier US-Präsidenten und Monarchen aus vielen Nationen.

Generalmanagement:
Columbia Artists Music LLC
1500 Broadway, 19th Floor, New York, NY 10019
www.camimusic.com
General Manager: Jean-Jacques Cesbron

Deutschlandmanagement:
KünstlerSekretariat am Gasteig
Elisabeth Ehlers · Lothar Schacke · Verena Vetter oHG
Montgelasstraße 2, 81679 München
www.ks-gasteig.de

Lang Lang ist Exklusivkünstler der
Universal Music Group und Deutschen Grammophon.

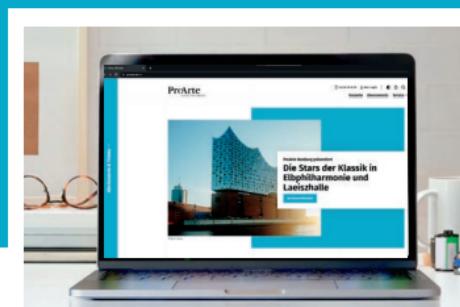
www.langlangofficial.com
www.langlangfoundation.org



Entdecken Sie mehr –
auf unseren digitalen Kanälen!

  @proartehamburg

Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram –
Konzertempfehlungen, Live-Einblicke und vieles mehr.



 proarte.de

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

Auf unserer Website finden Sie neue Konzerttermine und können direkt Tickets buchen. Außerdem gibt es hier alle wichtigen Infos rund um Ihren Konzertbesuch sowie spannende Hintergrundartikel rund um Programme und Künstler:innen.

 proarte.de#newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter –
neue Konzerte, aktuelle Infos, verfügbare Tickets,
unser Zugabenservice und vieles mehr.



Impressum

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH
Geschäftsführung: Pascal Funke, Burkhard Glashoff
Prokurist: Florian Platt
Redaktion: Juliane Weigel-Krämer, Silvia Funke
Titelfoto: Lang Lang © Haiqiang Lv
Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries
www.proarte.de

gedruckt bei ac europrint, Hamburg
auf 100% Recyclingpapier